



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2018

---

## **Wettrüsten um die Ausbildung der Kinder**

Rost, Katja

Other titles: Bei der Ausbildung der Kinder findet ein Wettrüsten statt. Es beginnt mit Baby-Yoga und endet beim Kurs fürs Gymnasium. Nichts macht Eltern hysterischer als das Thema Bildung

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich  
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-161873>  
Newspaper Article

Originally published at:

Rost, Katja. Wettrüsten um die Ausbildung der Kinder. In: NZZ am Sonntag, 23 December 2018, 1.



Meinungen

**Wettrüsten um die Ausbildung der Kinder; Gastkolumne; Es beginnt mit Baby-Yoga und endet beim Kurs fürs Gymnasium. Nichts macht Eltern hysterischer als das Thema Bildung**

**Katja Rost**

651 Wörter

23 Dezember 2018

NZZ am Sonntag

NEUZZS

Deutsch

Copyright 2018. Besuchen Sie die Website der führenden Schweizer Internationalen Tageszeitung unter

**Katja Rost**

Letzte Woche war bei uns zu Hause grosses Drama: Wir hatten vergessen, unseren Sohn zum Skikurs im Kindergarten anzumelden. Eine Nachmeldung war nicht mehr möglich. Nun lernen alle anderen Kinder Ski fahren. Nur unser viereinhalbjähriger Sohn nicht! Die Kindergartenleiterin sah das gelassen. Ihrer Meinung nach ist unser Sohn motorisch ohnehin noch nicht weit genug. Mein Mann war daraufhin doppelt wütend. Erst keine Nachanmeldung und dann auch noch beschränkt! Für Aussenstehende mag dies amüsant klingen. Für Eltern ist das hingegen bitterer Ernst.

Untersuchungen bestätigen dann auch, dass sich die Ausgaben von Eltern in die Bildung ihrer Kinder seit den siebziger Jahren mehr als verdreifacht haben. Besonders stark gestiegen sind die Ausgaben von Eltern der oberen Einkommensgruppen. Der Grund dafür sind – wie an dieser Stelle erst kürzlich von Thomas Maissen wieder festgestellt – Ängste der Eltern vor sozialem Abstieg. Investitionen in Bildung sollen dafür sorgen, dass es den Kindern später einmal mindestens genauso gutgeht, wenn nicht gar besser.

Es beginnt meist harmlos – mit Babyschwimmen oder -yoga. Einige Kinder müssen allerdings bereits im Mutterleib Mozart erdulden (dies soll die Intelligenz erhöhen) oder werden termingerecht und makellos aus dem Bioressourcen-Katalog der Reproduktionsmedizin bestellt. Danach steigert sich der Wettbewerb im kollektiven Gruppenzwang mit anderen Eltern zur dreisprachig vorgelesenen Gutenachtgeschichte (von pädagogischen Klassikern selbstverständlich) oder dem Besuch einer bilingualen Kinderkrippe (es gibt mittlerweile auch viersprachige). Ski- und Schwimmkurse beginnen die Kleinen mit zwei Jahren. Schach, Musikinstrument, Ballett, Reiten folgen. Meist sind die Kinder terminlich derart ausgebucht, dass Freunde treffen unmöglich wird. Mami und Papi schenken sich von nun an zum Geburtstag Erziehungsratgeber. Das Ganze mündet in einen finalen Kampf um einen Maturaplatz. Die Kinder werden zu Vorbereitungskursen entsendet. Ärmere Familien haben bei diesem Wettbewerb selbstverständlich das Nachsehen. Ein zweisprachiger Krippenplatz kostet in Zürich 3300 bis 4000 Franken monatlich. Ein Vorsprungskurs fürs Gymi ist ab 1000 Franken zu haben – pro Fach.

Was aber bringt der kollektive Wahnsinn? Die Zahlen sind ernüchternd. Die erste Erkenntnis ist trivial: Wenn fast jeder nach einem Höchstmass an Bildung strebt, führt dies kaum zu einem Wettbewerbsvorteil. In Deutschland beginnen mittlerweile 60 Prozent aller Jugendlichen ein Studium. In der Schweiz sind es bereits 40 Prozent. Wie der Soziologe Klaus Preisner für Deutschland zeigt, sind Einkommen und Arbeitslosigkeitsrisiko für Hochgebildete seit der Bildungsexpansion im Durchschnitt konstant geblieben. Das Streben nach Höchstbildung hat allenfalls die Löhne von Personen mit einer sehr geringen Bildung gesenkt und deren Arbeitslosigkeitsrisiko erhöht. Die zweite Erkenntnis ist interessanter: Die elterliche Dauerbevormundung führt zur Orientierungslosigkeit der Jugendlichen. Dies rächt sich spätestens ab Hochschuleintritt. Der Nachwuchs wechselt von einem Studienfach ins nächste. Jeder Dritte bricht das Studium ab. Aus verschiedenen Gründen: Manche wissen nicht, was sie – jenseits der Eltern – eigentlich selbst wollen. Andere sind ohne Nachhilfekurse gnadenlos überfordert. Wieder andere holen befreit vom elterlichen Drill in Klubs die verlorene Jugend nach.

So erstaunt es dann auch wenig, dass Personen mit einem mittleren, soliden Ausbildungsniveau, beispielsweise Facharbeiter oder Handwerker, die Gewinner der Bildungsexpansion sind. Weil alle studieren wollen, sind Nichtakademiker auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt. Diese Berufsleute erleben einen

imposanten Anstieg von Aufstiegs- und Verdienstchancen. Von solchen Karrieren kann das Gros der Studienabgänger nur träumen.

Der Mensch schätzt normalerweise das, was er noch nicht besitzt, viel höher als das, was er bereits hat. Das Streben nach einem Höchstmass an Bildung führt aber leider nicht zwangsläufig auch zu mehr Erfolg. Das gilt gerade bei den Bildungsvisionen, die Eltern für ihre Kinder hegen. Ein dicker Frosch im Teich ist glücklicher als ein kleiner Hai im Meer. Eine solide Bildung, die Grenzen und Wünsche der Kinder berücksichtigt, ist darum viel empfehlenswerter als die Überforderung der Kinder, nur um mithalten zu können – und weil es alle anderen Eltern doch auch tun. In diesem Sinne wünsche ich ein besinnliches Fest.

**Katja Rost** ist Soziologieprofessorin an der Universität Zürich.



Dokument NEUZZS0020181223eecn00036

### Zusammenfassung der Suche

Text	katja rost
Datum	In den letzten 3 Monaten
Quelle	Alle Quellen
Autor	Alle Autoren
Unternehmen	Alle Unternehmen
Thema	Alle Themen
Branche	Alle Branchen
Region	Alle Regionen
Sprache	Deutsch

Gefundene Ergebnisse	13
Zeitstempel	28 Januar 2019 10:19